

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

„Was verbirgst du deine Strahlen?“

VON EVA BRUCKNER

Es war um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei und Jesus rief laut: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus. Als der Hauptmann sah, was geschehen war, pries er Gott und sagte: „Das war wirklich ein gerechter Mensch!“ Und alle, die zu diesem Schauspiel herbeigeströmt waren und sahen, was sich ereignet hatte, schlugen sich an die Brust und gingen betroffen weg.

So steht es im Lukasevangelium zu lesen. Mit dem Tod Jesu am Kreuz

verlöschen sogar die Sonnenstrahlen, die Natur regt sich, die Erde bricht auf. Alle Freude, alles Lebensbringende sinkt in Dunkelheit und Tod. Für den Hauptmann ist dieses Naturereignis ein Zeichen oder Beweis für die Größe des Gekreuzigten.

Im Lied „Was verbirgst du deine Strahlen“ wird diese Situation besungen. Sie betrifft uns Menschen immer wieder, wo Krieg, Angst und Schmerzen uns begegnen, wo es dunkel um uns wird. Jedoch sind wir hier nicht allein, denn der Heiland ist für uns den Tod vorausgegangen. Er schreitet durch die Grabesnacht zur Auferstehung. Und nun am hellen Ostertag kommt auch die Sonne wieder zum Vorschein, bringt uns neues Leben und Freude, Zuver-

sicht und Hoffnung. Im zweiten Teil des Liedes wird dieser Aspekt besungen.

Die Melodie des Liedes hat der Pfarrer Joseph Gabler in Altpölla, Maria Taferl und Zwettl im Waldviertel aufgezeichnet und 1890 veröffentlicht. Auch der Textanfang wurde übernommen, den weiteren Text hat das Volksmusikarchiv neu gestaltet. Die Gablersche Textversion aus dem 19. Jahrhundert, die sich fast ausschließlich in Sünden, Tränen und Schuldzuweisungen ergeht, scheint für die heutige Zeit wenig hilfreich und für die Sänger und Zuhörer nur schwer vermittelbar – deshalb werden neue Inhalte wie Hoffnung, Zuversicht, Freude und Frieden thematisiert.

Die Karwoche war seit jeher eine wichtige Zeit für den religiös-motivierten Volksgesang: Beginnend mit den freudigen Liedern von Jesu Einzug in Jerusalem (Palmsonntag) und endend mit der Freude der Auferstehung (Ostern). Dazwischen liegen Abschied und Bedrängnis, Angst, Tod und Grabesstille (Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag) – für alle diese menschenbewegenden Glaubensinhalte kannte und kennt der Volksgesang Ausdrucksweisen. Heutzutage ist es besonders wichtig, die positiven Seiten und Entwicklungen im gläubigen Singen hervorzuheben, wie beim beigegebenen Lied: vom Dunkel zum Licht, vom Krieg zum Frieden, von Angst zu Hoffnung, vom Tod zum Leben. Dafür steht die Karwoche, früher und auch heute.

Was verbirgst du deine Strahlen

1. Was ver-birgst du dei-ne Strah-len, Son-ne, Le-bens-
 quell und Licht? Was zer-ber-sten Fel-sen-stei-ne,
 beb-t die Erd' und öff-net sich? Se-het, un-ser
 Herr und Gott stirbt für uns den Kreu-zes-tod.

2. Dunkelheit umschließt die Erde,
 bringt den Menschen Furcht und Not.
 In der Angst, in Krieg und Schmerzen
 finden wir zu unserm Gott.
 Sonne, wo ist denn dein Licht,
 das die Finsternis durchbricht?
3. Bei dem Strahl der Morgensonne
 zeigt der Heiland seine Macht.
 Von dem Tod ist er erstanden
 und vertreibt die ewige Nacht.
 Für uns öffnet er das Tor,
 neues Leben bricht hervor.
4. Alle Menschen schöpfen Hoffnung,
 schöpfen neue Zuversicht.
 Freudig gehen wir durchs Leben,
 mit uns geht Herr Jesus Christ.
 Gottes Frieden kom-m zu uns,
 seine Liebe bleib bei uns.